HAFEN UND BOOTE VON IRENE FORBES

Der Hafen: Die Himmelsröte ist erloschen, die Dünen liegen bleich und einsam. Auf der Mole, wo der schwarze Tang sich um die Pfähle windet, wo das Wasser an den Pflöcken hochklatscht, warten die Frauen: dunkle, unförmliche Bündel, in Mäntel gewickelt, oder zerlumpt und hager, mit fliegenden Strähnen. Kinder kommen, zerren an ihnen,

wollen heim, weinerlich und müde. Kommt Ihr, kommt Ihr? Laßt uns nicht länger warten.

Die Boote (ganz aus der Ferne): Wir kommen, wir kommen.

Der Hafen: Die Zimmerleute sitzen beim Wein. Rote Papierlampen hängen von der Decke. Sie haben den ganzen Tag gehämmert und gesägt in der sengenden Sonne. Sie riechen nach Teer und Sägespänen und nasser Wolle. Das neue Boot liegt hochgepflöckt und dehnt seinen Brustkorb. Jetzt sind die Rippen schwarz gegen den gelben Himmel, es könnte ein gestrandeter Walfisch sein, von dem das Fleisch schon abgefault ist. Aber in der Sonne glänzt das Holz rötlich, mit

1934

SLUB Wir führen Wissen.
http://digital.slub-dresden.de/id38789187-19340090/22
gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG
UNIVERSITÄT ERFURT